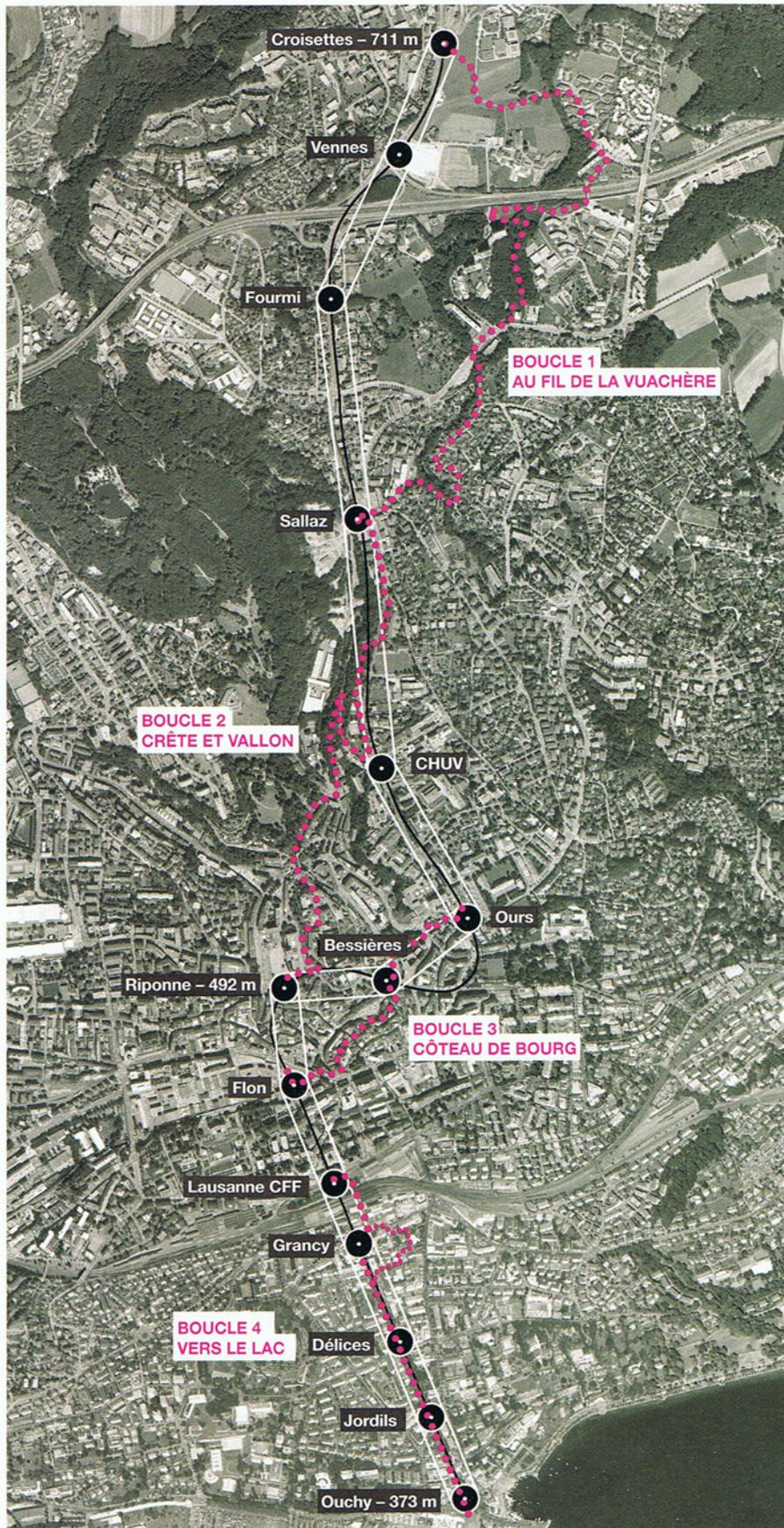


# JARDINS DESSUS DESSOUS



01 Verlauf der zukünftigen Metrolinie m2 sowie der vier schleifenartigen Spazierwege, entlang denen die Gärten aufgereiht sein werden (Bild: www.lausannejardins.ch)

Zum vierten Mal findet nächstes Jahr die Veranstaltung Lausanne Jardins statt. Unter dem Motto «Jardins dessus dessous» werden rund dreissig von Landschaftsarchitekten aus aller Welt entworfene zeitgenössische Gärten zu sehen sein. Die Stadt Lausanne und der Verein Jardin urbain führen dazu zurzeit einen internationalen Ideenwettbewerb durch.

Die neue Metrolinie m2, die den See mit der Oberstadt verbinden wird, soll 2008 in Betrieb genommen werden. Sie wird eine tief greifende urbane Transformation von Lausanne zur Folge haben: Das öffentliche Verkehrsnetz wird komplett umstrukturiert, die Alltagsgewohnheiten der Einwohner werden umgekrempelt. Besucher werden die Stadt und die Landschaft, in die sie eingebettet ist, anders wahrnehmen.

Um den Umfang und die Vielfalt dieser Veränderungen sichtbar zu machen, kann ein Vorhaben wie «Lausanne Jardins» ein Instrumentarium schaffen, das feinfühliges Nachdenken über den öffentlichen Raum, Experimentierfreude in der Landschaftsgestaltung und Flanieren in der Stadt in Einklang bringt. Daher bot es sich an, die für 2009 geplante Veranstaltung um den Verlauf der Metrolinie m2 herum anzusiedeln.

## LANDSCHAFTLICHE DICHOTOMIE

Die neue Metrolinie, die Ober- und Unterstadt, Wald und See verbindet, bietet den Fahrgästen ein einzigartiges, sich durch zahlreiche Kontrasteffekte auszeichnendes Erlebnis der Landschaft. Man kann es als unendliche Dichotomie bezeichnen: unterirdische Streckenabschnitte / Panorama, Dunkelheit / Licht, Eintönigkeit / bunte Farben, Tunnel / Belvedere, Wetterschutz / Wetterumbilden, mineralisch / pflanzlich, hydrophil / xerophil etc. Auf die hohe Technologie und die Geschwindigkeit der automatischen Züge folgen die Einfachheit und die Langsamkeit des Flanierens. Dem Geräuschpegel der Metro und dem Geruch von Öl und erhitztem Reifengummi stehen die vielfältigen Aromen und das Murmeln der Stadt gegenüber. Damit erleben die Reisenden an jeder Station einen Übergang zu anderen Anblicken, Gerüchen, Geräuschen, Temperaturen und haptischen Reizen.

## FRONTALBLICK AUF DEN SEE

Der Verlauf der Metrolinie folgt der Seilbahn Lausanne–Ouchy und dem früheren Chemin de Berne. (Bild 1) Sie durchquert die Stadt auf der Strecke mit dem maximalen Gefälle und ermöglicht dadurch Frontalblicke auf den See und die Alpen, deren spektakulärer Anblick lange Zeit die Ikonografie der Stadt Lausanne beeinflusst hat. Doch sobald man abwärtsfährt, verändert sich dieser frontale Anblick. Der unregelmässig abfallende Hang, durch den sich mehrere Wasserläufe – die Vuachère und der Flon – gegraben haben und der auf der Höhe von St-François vom Wulst einer Gletschermoräne durchschnitten wird, bietet abwechselnd Aussichtspunkte und tief abfallende Taleinschnitte. Die Bebauung betont diese Abfolge zusätzlich. Daraus ergibt sich ein Nacheinander von höchst unterschiedlichen Landschaftsabschnitten mit überraschenden Übergängen.

## VERLAUF

Das Konzept für «Lausanne Jardins 2009» umfasst zwei Hauptthemen. Fährt man – wie mit einem Skilift – bergaufwärts, kann die Metro die Dichotomie zwischen den Tunnelstrecken und dem oberirdischen Stadtbild in Szene setzen; besonderes Augenmerk gilt dabei den durch die Metrostationen gebildeten Übergängen. Bergabwärts werden vier schleifenartig angeordnete Fussgängerwege, die alle an Metrostationen beginnen bzw. enden, die Wechselfolge diverser Landschaftssequenzen inszenieren: weite Landschaft, Unterholz, Wohnblöcke und Bürotürme, Wald, Villenviertel, Höhenweg, Taleinschnitt, Hänge, städtische Plätze, Mikrolandschaften etc. Zu den unterschiedlichen sozialen Gegebenheiten, aus denen heraus die einzelnen Abschnitte entstanden sind, können Projekte mit Einbindung der Anwohner initiiert werden.

### *Croisettes–La Sallaz*

Die erste Schleife führt den Spaziergänger von der Endstation Les Croisettes zur Place de la Sallaz und verläuft abwechselnd durch erschlossenen städtischen Raum und Unterholz. Auf die weite Landschaft, in der sich die Wohntürme von Valmont vor dem Hintergrundpanorama des Sees und der Alpen abheben, folgt das von Laubbäumen überwölbte Flüsschen Vuachère. Die Vuachère

wird mehrmals auf Stegen überquert. Hier zeichnet sich die Stadt durch eine sehr lockere Bebauung aus, die wie beliebig im Grünen verteilt ist. Dieses erfüllt hier die Funktion des öffentlichen Raumes.

### *La Sallaz–Riponne*

Der Weg verläuft von La Sallaz über den Taleinschnitt des Flon bis zur Colline de la Cité. Man durchläuft drei historisch und morphologisch unterschiedliche Sektoren. Der erste liegt auf dem östlichen Kamm des Flontals, wo die Besichtigung des alten Friedhofes und des Reservoir du Calvaire auf dem Programm steht. Der zweite Sektor liegt auf dem Talgrund, wo sich seit Mitte des 19. Jh. relativ viele Industriebetriebe ansiedelten, die von der Wasserkraft des bis 1899 oberirdisch verlaufenden Flon angelockt wurden. Der dritte Sektor schliesslich wird durch die Cité gebildet. Sie liegt auf der Hochfläche eines Hügels; im Süden wird sie durch die im 12. und 13. Jh. erbaute Kathedrale begrenzt, im Norden reicht sie bis zum Schloss Saint-Maire, das im ausgehenden 14. Jh. vom Bischof – dem zeitweiligen Stadtherrn bis zur Berner Eroberung 1536 – errichtet wurde.

### *Ours–Place de l'Europe*

Diese Schleife ist eindeutig urban geprägt und vermittelt einen Eindruck von der bewegten Topografie der Stadt: drei Hügel, dazwischen die beiden Täler der Flüsschen Flon und Louve, die seit Anfang des 19. Jh. nach und nach kanalisiert und überbaut wurden. Die Topografie erschwerte den Verkehr ungemein, und es heisst sogar, im Staatsrat habe man 1836 behauptet, die Durchquerung von Lausanne sei der schwierigste Streckenabschnitt auf der gesamten Strecke von Bern bis Genf und von Paris bis Mailand. Ende des 19. Jh. kam es in diesem Sektor zur grössten Stadtsanierung, die jemals im Zentrum von Lausanne durchgeführt worden ist. Der untere Teil der Rue Centrale von Pépinet bis zur Kreuzung, an der die beiden Strassen Rue du Pont und die Rue de St-François zusammenlaufen, wurde in den ersten Jahren nach 1870 gebaut. Der obere Teil wurde ab 1920 erstellt, nachdem das ganze Viertel zwischen den beiden Ufern des Taleinschnitts abgerissen worden war. Gegenwärtig läuft eine gross angelegte Umstrukturierung des Rôtillon im östlichen Talabschnitt.

### *SBB-Bahnhof–Ouchy*

Startpunkt ist die Gleisunterführung auf der Simplon-Seite des Bahnhofes. Dann schlängelt sich der Weg um Schloss Grancy, führt durch Wohnviertel bis zu den kürzlich auf dem Tunneldach der Metrolinie m2 errichteten Grünanlagen und endet schliesslich an den Stegen von Ouchy, wo sich ein grossartiger Blick auf den Genfersee öffnet.

Als Folge der Einweihung des Bahnhofes 1856 kam es zu einem Bauboom zwischen der Gletschermoräne bei St-François und dem See: Nach und nach wurden immer mehr Parzellen bebaut, die zuvor Reb- und Ackerflächen waren. Als 1826 die ersten Dampfer in Betrieb gingen, verwandelte sich die Station Ouchy, der Hafen von Lausanne, nach und nach in einen Ferienort. Ausdruck dieser Entwicklung war der Bau eines Hafenbeckens und einer Promenade, um dem «Beau-Rivage», einem 1861 eröffneten Luxushotel, einen würdigen Rahmen zu verschaffen.

## IDEENWETTBEWERB

In diesem szenografischen Rahmen um die Metrolinie und die Flanierschleifen sollen nun im Frühjahr 2009 rund 30 zeitgenössische Gärten entstehen. Zur Auswahl der Projekte wurde ein internationaler Ideenwettbewerb ausgeschrieben. Unter den Bewerbern hat sich die Jury für 181 Teams aus 19 Ländern entschieden, die zur Einreichung eines Entwurfs aufgefordert wurden. Im April 2008 werden die Ergebnisse in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert. Zeitgleich zur «Lausanne Jardins 2009» sollen weitere Veranstaltungen stattfinden, etwa der SIA-Kulturtag mit einer Reihe von Konferenzen, Ausstellungen und Events unter dem Motto «Bewegung», aber auch das Brückenfest «Pont à pont», mit dem eine lange Bauphase in der Innenstadt zu Ende geht. Gemeinsam sollen diese Anlässe dazu beitragen, die tief greifende urbane Veränderung, welche die Inbetriebnahme der neuen Metrolinie nach sich ziehen wird, feierlich zu würdigen.

**Francesco Della Casa**, Chefredaktor TRACÉS,  
fdc@revue-traces.ch

Übersetzung aus dem Französischen:

**Richard Squire**, squire@bluewin.ch

Weitere Informationen:  
[www.lausannejardins.ch](http://www.lausannejardins.ch)